

erschint wöchentlich viermal:  
Montag, Mittwoch, Freitag  
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:  
bei der Post abgeholt 1.80 M.,  
nach die Post zugestellt 2.10 M.,  
für Montabaur 1.50 M.,  
bei unseren Agenturen  
monatlich 55 Pfg.

Preis-Beilagen:  
Wöchentlich zweimal: Fohrtion,  
täglich einmal: Wandkalender  
mit Wetterprognosen.

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Anzeigengebühren für die  
Gespaltene kleine Zeile oder  
deren Raum 15 Pfg.

Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.

Anzeigen finden im ganzen  
Kreis wirksamste Verbreitung.

Beilagen nach Übereinkunft.

Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.

Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 10.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 8. Montabaur, Samstag, den 13. Januar 1917. 50. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Der Kreisamtskasse Montabaur ist bei dem  
Postfachamt in Frankfurt (Main) unter Nr. 14 408  
ein Postfach-Konto eröffnet worden.  
Montabaur, 2. Januar 1917.  
Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses:  
Vertuch, Landrat.

Herr Sanitätsrat Dr. med. Thewalt wird die große  
Vollversammlung am Sonntag den 14. Januar abends 8 Uhr  
in Saale des kath. Gesellenhauses in Montabaur einen  
Vortrag über praktische, Gesundheitsfördernde Säug-  
lingspflege zu halten. Alle Mütter, Frauen und jungen  
Mädchen aus Montabaur und umliegenden Dörfern werden  
erzucht zum unentgeltlichen Besuch dieses sicher außer-  
ordentlich lehrreichen Vortrags eingeladen.

Der Säuglingsverein in Montabaur gibt von jetzt ab  
für kranke ganz kleine Kinder der Stadt Haferspräpa-  
rate und Gries entweder gegen Bezahlung oder an  
Bedürftige auch unentgeltlich ab. Näheres erfahren die  
Mütter in dem Vortragsabend am Sonntag, den 14. d.  
Mts. im Gesellenhaus.

Montabaur, den 9. Januar 1917.  
Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins:  
Else Bertuch.

Montabaur, den 11. Jan. 1917.  
Durch Beschluß des Kommunallandtages vom 8. Mai  
1916 sind der Bezirksverwaltung für das Rechnungsjahr  
1916 3000 Mark zur Verfügung gestellt worden, um  
daraus Beihilfen zur Unterbringung von Strophulösen,  
tuberkuloseverdächtigen und unterernährten Kindern in  
geeigneten Anstalten (Kinderheimen pp.) zu Badekuren zu  
gewähren.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir geeignete  
Fälle mitzuteilen. Die Grundsätze für die Unterbringung  
welche nachstehende sind und Antragsformulare werden  
Ihnen dann zugesandt werden.

### Grundsätze:

1. Die bewilligten 3000.— Mark sind zur Gewährung  
von Beihilfen zu den Kosten der Unterbringung be-  
dürftiger Strophulöser, tuberkuloseverdächtiger oder  
unterernährter Kinder, die im Bezirk den Unter-  
stützungswohnort besitzen und das 18. Lebensjahr  
noch nicht erreicht haben, in geeigneten Anstalten  
(Kinderheimen usw.) zu Badekuren usw. bestimmt.
2. Anträge auf Gewährung solcher Beihilfen sind von  
den Gemeinden durch den zuständigen Landrat an  
den Landeshauptmann nach einem von diesem zu  
entwerfenden, den Landräten unentgeltlich zu liefernden  
Formular zu richten. Der Antrag soll genaue An-  
gaben über die Familien-, Vermögens- und Unter-  
stützungsverhältnisse des Kindes enthalten. Ihm ist  
ein für den Bezirksverband kostenloses ärztliches  
Gutachten über den körperlichen und geistigen Zu-  
stand des Kindes beizufügen. In dem Gutachten  
ist insbesondere die Art und der Grad des vor-  
handenen Leidens unter genauer Angabe der zur  
Heilung oder Besserung erforderlichen Kur zu be-  
zeichnen.
3. Der Landeshauptmann entscheidet, geeigneten Falles  
nach Vervollständigung des Antrages, darüber, ob,  
für welche Dauer und in welcher Höhe eine Beihilfe  
zu gewähren ist. Die Beihilfe darf höchstens die  
Hälfte der entstehenden Kurkosten ausschließlich der  
Ausgaben für Reisen des Kindes und seiner Be-  
gleiter, sowie für die Ausstattung des Kindes, betragen.
4. Im Falle der Zusicherung einer Beihilfe hat die  
beantragende Gemeinde die Unterbringung des  
Kindes zu der angeordneten Kur zu veranlassen.  
Dabei bleibt es ihr überlassen, das Kind selbst,  
dessen Angehörige, oder private Wohltäter, Stiftungen  
usw. zur teilweisen Deckung dieser Kosten mit heran-  
zuziehen. Die quittierten Anstaltsrechnungen reich-  
te demnächst dem Landeshauptmann durch den zu-  
ständigen Landrat zur Zahlbarmachung der zuge-  
sicherten Beihilfe ein.
5. Jederzeitige Abänderung dieser Grundsätze bleibt  
vorbehalten.

Der Landrat: Vertuch.

### Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des  
Hufbeschlaggewerbes für das Jahr 1917 findet wie folgt  
statt: am 30. Januar, am 26. April, am 26. Juli und  
am 25. Oktober.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs-  
und Geheimen Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, Adol-  
heidstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission  
ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. Der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Aus-  
bildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den  
Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der  
Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden Falls  
wann und wo der sich Meldende schon einmal er-  
folglos einer Hufschmiedeprüfung sich unterzogen hat,  
und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was  
durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig  
tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den  
Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.  
Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regie-  
rungsamtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frank-  
furter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.  
Wiesbaden, den 5. Januar 1917.

Der Regierungspräsident J. B. v. Siggel.

Montabaur, den 12. Januar 1917.

### An die Herren Bürgermeister.

Unter Bezugnahme auf die §§ 7 und 25 des Kreis-  
und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1908 (G.  
S. S. 159) sowie III 2 und II D. I der Ministerialan-  
weisung ersuche ich mit **binnen 8 Tagen folgende An-  
gaben nach dem Stande vom 1. Januar 1916 zu  
machen:**

1. Summe der Einkommensteuer,
2. Summe der Gewerbesteuer der Klasse 1—4 (einschl.  
der Gewerbesteuerbeiträge solcher Betriebe, deren Besitzer  
nicht in der Gemeinde ihren Wohnort haben) Mark,
3. Summe der fingierten Einkommensteuererträge  
a) bis zu 420 Mark  
b) von 420—660 M.  
c) von 660—900 M.
4. Summe der Betriebssteuern,
5. Summe der Steuerbeiträge, zu welchen Personen,  
welche nicht im Kreise wohnen, von ihrem Ein-  
kommen aus den in der dortigen Gemeinde belegenen  
Gewerbe, Bergwerksbetrieben, Grundvermögen pp.  
veranlagt sind bzw. veranlagt sein würden, wenn  
eine Gemeindesteuer erhoben würde Mark,
6. Summe der Steuerbeiträge derjenigen Personen,  
welche von der Gemeindesteuer ganz oder halb be-  
freit sind. (Geistliche, Lehrer, Beamte pp.) Es kommt  
selbstverständlich nur das Dienstverdienst in Be-  
tracht, da das Privateinkommen diese Vergünstigung  
nicht hat.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses:  
Vertuch.

Formulare zu obiger Nachweisung sind vorrätig in der Kreisblatt-  
Druckerei Montabaur.

### An die Herren Bürgermeister.

#### Beiz. Milch- und Butter-Versorgung.

Den Herren Bürgermeistern sind je 26 Postkarten mit  
Vordruck über die Milch- und Butterversorgung übersandt  
worden.

Diese Karten sollen ausgefüllt am **Samstag jeder Woche**  
an die Verteilungsstelle des Kreises eingesandt werden  
und zwar wöchentlich je eine Karte.

Die geforderten Angaben sind zur Berichterstattung an  
die Bezirks-Fettstelle erforderlich und ich ersuche Sie  
dringend die Karten regelmäßig und pünktlich an jedem Samstag  
abzusenden.

Ferner ersuche ich die Herren Bürgermeister der soge-  
nannten Schlachtgemeinden auf der Vorderseite der Karte  
mit anzugeben, wieviel Feintalg und Schweineschmalz im  
Laufe der betr. Woche zur Verteilung gekommen ist.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß Kindertalg  
zunächst an die dafür bestimmte Stelle eingesandt werden  
muß und daß Schweineschmalz aus gewerblichen Schlach-  
tungen und Feintalg nur auf Fett- bzw. Fleischkarten  
ausgegeben werden darf und daß diese Fettmengen auf  
die den Versorgungsberechtigten zustehende Butter- bzw.  
Fleisch-Wochenmenge anzurechnen ist.

Die mit der Adresse der Verteilungsstelle versehenen Post-  
karten sind nicht mit anderen Sachen an das Landratsamt  
bzw. den Kreisamtsaussch. sondern als **Postkarte zur  
Post zu geben.**

Montabaur, den 13. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses:  
Vertuch.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf meine Verfügung vom 4. Januar 1917 Kreis-  
blatt Nr. 2 betreffend: Angabe der Zahl der Schwerst-  
und Schwerarbeiter, welche in der Rüstungsindustrie be-  
schäftigt sind, sind die Anzeigen so mangelhaft hier ein-  
gegangen, daß eine nochmalige Anzeige erforderlich ist,  
und zwar ist binnen **3 Tagen** hierher zu berichten:

- die Zahl der in Ihrer Gemeinde wohnhaften  
a) **Schwerstarbeiter,**  
b) **Schwerarbeiter;**

die in der Rüstungsindustrie beschäftigt sind.  
Fehlanzeigen sind erforderlich. Gleichzeitig ist zu berichten:  
die Zahl der Schwerst- und Schwerarbeiter, welche Haus-  
schlachtungen vorgenommen haben, oder noch vornehmen  
werden.

Montabaur, den 13. Januar 1917.  
Der Königl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 11. Januar 1917.

Die Wahl des Jakob Böhm von Caan zum  
Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8  
Jahren ist von mir bestätigt worden.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Jan. 1917. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf unsere Stellungen bei Armentières und Lens  
sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von  
uns kräftig erwiedertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den  
rühmlichen Morgenstunden zweimal vergeblich an.  
Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien  
zusammen.

Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen  
Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich  
in ihre Angriffsstellung zurückgeworfen.

#### 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre

blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind kleine Infanteriekämpfe im Gange  
Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Westlich der Maas, auf der Côte und in den Bogenen  
lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen  
zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combre-  
sèhen und östlich Nameny eingedrungenen Stoßtrupps  
kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen  
Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seengebiet südlich Düna-  
burg nahm die Gefechtsstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Dünaburg wurden an-  
greifende russische Kompagnien unter großen Ver-  
lusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich  
Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32  
Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Jan. wurden  
auch gestern mehrere hintereinander liegende  
Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind  
erlitt schwere blutige Verluste und ließ

1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und  
3 Minenwerfer

in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Sufita-Tales blieben feind-  
liche Angriffe erfolglos.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz  
drängten wir die Russen weiter gegen den Sereth  
zurück.

#### La Burtea wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten  
bewaffnete feindliche Schiffe Jaccoca donauaufwärts  
zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artillerie-  
feuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Nordufer  
aufzulaufen.

### Rajedonische Front.

Südlich des Ohrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an; Stellungen wurden gehalten.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Abendbericht über die Kriegslage.

WW Berlin, 12. Jan., abends. (Amtlich.)  
Nördlich der Ancre sind Kämpfe im Gange.

Der Hülfssdienstausschuß des Reichstages ist zur Vorberatung neuer Maßnahmen für die Durchführung des Hülfssdienstgesetzes erneut auf Freitag, 19. Jan. einberufen worden.

### Die Gelsucht in englischen Gräben.

Berlin, 12. Jan. (zb.) In den englischen Schützengräben an der Westfront soll, wie die Blätter aus Rotterdam melden, die Gelsucht epidemisch auftreten.

### Der König von Rumänien beim Zaren.

Berlin, 11. Jan. Ein Petersburger Telegramm an die Pariser Blätter meldet, das rumänische Herrscherpaar, der Thronfolger und Bratianu hätte dem Zaren im Hauptquartier einen mehrtägigen Besuch abgestattet.

### Das Ergebnis des Kriegsrates.

Bern, 11. Jan. Der Schweizerische Pressetelegraph meldet: Der Petiti Parisien gibt einige Andeutungen über die von der Konferenz in Rom gefassten Beschlüsse. Das Hauptergebnis der Konferenz war demnach der Beschluß, die Saloniki-Expedition aufrecht zu erhalten und womöglich zu verstärken.

### Der neue russische Ministerpräsident.

Dasselbe Garn, nur eine andere Nummer.

Amsterdam, 11. Jan. (zb.) Nach einer Pariser Meldung erklärte der neue Ministerpräsident Fürst Goluzki den Vertretern der russischen Presse, daß für ihn, wie für seine Vorgänger die Parole sei, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

### Der russische Gesandte in London gestorben.

London, 12. Jan. (Wolff-Rel.) Der russische Botschafter Graf Benkendorf ist gestorben.

## Die Antwort der Entente an Wilson.

### Maklose Kriegsziele.

Basel, 12. Jan. (zf.) Aus Paris meldet Havas: Die Antwort der alliierten Regierungen auf die Note des Präsidenten Wilson vom 19. Dezember 1916 lautet:

Die alliierten Regierungen haben die Note erhalten, die ihm am 19. Dezember 1916 im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten überreicht wurde. Sie haben sie mit der Sorgfalt geprüft, die gleichzeitig das bestimmte Gefühl der schmerzhaften Freundschaft, die sie mit dem amerikanischen Volk verbindet, erheischen.

Im allgemeinen legen sie Wert darauf, zu erklären, daß sie den hohen Gefühlen, von denen die amerikanische Note erfüllt ist, Anerkennung zollen und daß sie sich mit allen ihren Wünschen dem Projekte der Schaffung einer Liga der Nationen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt sichert, anschließen. Sie anerkennen alle Vorteile, die sich für die Sache der Menschlichkeit und der Zivilisation aus der Einführung nationaler Reglements zur Vermeidung gewalttätiger Konflikte zwischen den Nationen ergeben, von Reglements, welche die notwendigen Sanktionen enthalten müßten, um die Ausführung zu sichern und so zu verhindern, daß eine scheinbare Sicherheit zur Erleichterung neuer Ueberfälle dient.

Gasgefüllte  
**Wotaa**  
Lampen

Wotaa G. Lampen 25-100 Watt



Wotaa G. Lampen  
haben  
in Bezug auf  
Stromverbrauch, Lichtstärke  
und Lichtverteilung  
besondere Vorteile

In Montabaur  
zu haben bei Heimann Stern.

Aber die Diskussion über die Vereinbarungen zur Sicherung eines dauerhaften Friedens hat zunächst zur Voraussetzung eine befriedigende Beilegung des gegenwärtigen Konfliktes. Die Alliierten empfinden ebenso tief, wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, daß dieser Krieg, für den die Zentralmächte verantwortlich sind und der der Menschheit so schreckliche Leiden zugefügt hat, sobald wie möglich, zu Ende gehe. Aber sie halten dafür, daß es unmöglich sei, schon heute einen Frieden zu verwirklichen, der ihnen die Entschädigungen, Wiederherstellungen und Bürgschaften sichert, auf die ihnen der Ueberfall ein Recht gibt, für den die Verantwortlichkeit auf die Zentralmächte fällt und der prinzipiell darauf zielt, die Sicherheit Europas zu zerstören. Die alliierten Nationen sind sich bewusst, daß sie nicht für ein egoistisches Interesse kämpfen, sondern für die Wahrung der Unabhängigkeit der Völker, für das Recht und für die Menschlichkeit.

Die Alliierten geben sich vollkommen Rechenschaft von den Verlusten und Leiden, die der Krieg den Neutralen wie den Kriegführenden zugefügt, und sie bemühen sich, diese Schäden einzuschränken, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen ihrer Verteidigung gegen die Gewalt und die Fallstricke des Feindes vereinbar ist. Mit Verteidigung nehmen sie Kenntnis von den Erklärungen, daß die amerikanischen Mitteilungen in ihrem Ursprung in keiner Weise auf diejenigen der Zentralmächte zurückgehen, die am 18. Dezember von der amerikanischen Regierung überreicht wurden. Sie bezweifeln nicht, daß diese Regierung entschlossen ist, auch nur dem Schein nach eine moralische Unterstützung des verantwortlichen Uebers des Krieges zu vermeiden. Die alliierten Regierungen glauben in der freundschaftlichsten, aber entschiedensten Weise gegen eine Gleichstellung sich verwahren zu sollen, die sich auf die Erklärungen der Zentralmächte gründet und in direktem Widerspruch zu den klaren Tatsachen steht, sowohl was die Verantwortlichkeit für die Vergangenheit, als auch die Garantien für die Zukunft anlangt. Wenn Präsident Wilson sie erwähnte, so brachrichtigte er sicher nicht, sich ihr anzuschließen.

Eine historische Tatsache steht zur Stunde fest; der Angriffswille Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Sicherung ihrer Vorherrschaft in Europa und ihrer wirtschaftlichen Beherrschung der Welt. Deutschland hat durch Kriegsführung und seine sofortige Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs und durch die Art und Weise, in der es den Kampf führte, seine systematische Mißachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und aller Achtung für die kleinen Staaten bewiesen. In der weiteren Entwicklung des Konfliktes war das Verhalten der Zentralmächte und ihrer Verbündeten eine beständige Verletzung der Menschlichkeit und der Zivilisation. Man muß an die Greuel erinnern, die den Einmarsch in Belgien und Serbien begleiteten, an die harte Behandlung der eroberten Länder, an die Niedermetzlung von Hunderttausenden friedlicher Armenier, die Barbarei gegenüber der Bevölkerung Syriens, die Zettelinsätze über offene Städte, die Zerstörung von Paketbooten und Handelsdampfern mit neutraler Flagge durch Unterseeboote, die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Justizmorde an Miss Cavell und Kapitän Fryatt, die Deportationen und die Abführung zivilisierter Bevölkerungen in die Sklaverei usw.? Die Hinrichtung von Paroville (?) u. die Reihe von Verbrechen, die ohne Rücksicht auf die allgemeine Empörung begangen wurden, erklären dem Präsidenten hinreichend den Protest der Alliierten.

Sie sind der Ansicht, daß die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreichte Note auf die von der amerikanischen Regierung gestellte Frage antwortet und nach dem eigenen Ausdruck dieser letzteren „eine öffentliche Erklärung bezüglich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte“, darstellt. (Der Text scheint hier bei der Uebersetzung entstellt worden zu sein. Red.)

Präsident Wilson wünscht mehr, er möchte, daß die Kriegführenden Mächte die Ziele, die sie bei Fortsetzung des Krieges verfolgen, in voller Offenheit darlegen.

Die Alliierten erblicken keine Schwierigkeit darin, darauf zu antworten. Ihre Kriegsziele sind wohlbekannt, sie haben sie wiederholt durch den Mund der Chefs ihrer Regierungen formuliert. Die Ziele werden im einzelnen mit allen Kompensationen und billigen Entschädigungen für die erlittenen Schäden erst zur Zeit der Unterhandlungen dargelegt werden, aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie notwendigerweise und in erster Linie in sich schließen:

Wiederaufrichtung Belgiens, Serbiens und Montenegros und die ihnen geschuldete Entschädigung, die Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs und Rußlands mit gerechten Entschädigungen, eine Reorganisation Europas, garantiert durch ein stabiles Regime, das gegründet ist auf die Respektierung der Nationalitäten und Rechte auf volle Sicherheit und auf Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung, die allen Völkern, kleinen und großen, zustehen, sowie auch aus territorialen Konventionen u. internationalen Reglements, die geeignet sind, die Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu sichern, die Rückgabe der früher durch Gewalt gegen den Wunsch ihrer Bevölkerung den Alliierten entzogenen Provinzen, die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slowenen unter fremder Herrschaft, die Befreiung der unter der blutigen türkischen Tyrannei schmachenden Bevölkerung, die Verweisung des der westlichen Zivilisation entschieden fremd gegenüberstehenden osmanischen Reiches aus Europa zu garantieren. Die Absichten des Zaren gegenüber Polen wurden durch seine Proklamation an seine Armeen ausgesprochen.

Wenn die Alliierten Europa dem brutalen Ehrgeiz des preussischen Militarismus entziehen wollen, war es selbstverständlich niemals ihr Ziel, wie dies behauptet wurde, die Ausrottung der deutschen Völker um ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allen Dingen wollen, das ist die Sicherung des Friedens auf den Grundlagen der Freiheit und Menschlichkeit und der un-

verlehligen Treue, von denen sich leiten zu lassen. Vereinigten Staaten niemals aufgehört haben.

Die Verbündeten, einzig in der Verfolgung des höheren Zieles, sind entschlossen, jeder für sich und solidarisch, mit aller Kraft zu handeln und Opfer zu bringen, um den Konflikt zu einem siegreichen Ende zu führen, von dem nach ihrer Ueberzeugung nur ihr eigenes Heil, und ihr eigenes Wohlergehen, sondern auch die Zukunft der Zivilisation abhängt.

## Die Note der belgischen Regierung.

welche Briand am Mittwoch dem Botschafter der Vereinigten Staaten gleichzeitig mit der Antwort der alliierten Regierungen übergab, lautet nach der Agence Havas:

Paris, 10. Jan. 1917. Die Regierung des Königs, welche sich der vom französischen Ministerpräsidenten dem Botschafter der Vereinigten Staaten überreichten Antwortschreiben, legt Wert darauf, den Gefühlen der Menschlichkeit, welche den Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Absendung seiner Note an die Kriegführenden Mächte bemogen haben, ihre besondere Anerkennung abzustatten. Sie würdigt in hohem Maße die Freundschaft, zu deren wachsendem Dolmetscher er sich Belgien gegenüber macht, ebenso sehr wie Präsident Wilson, wünschte sie, den gegenwärtigen Krieg möglichst bald beendet zu sehen. Aber der Präsident scheint zu glauben, daß die Staatsmänner beider entgegengesetzten Lager dieselben Kriegsziele verfolgen. Das Beispiel Belgiens zeigt leider, daß es nicht der Fall ist. Belgien hatte ebenso wie die Entente niemals Eroberungspläne. Die barbarische Weisheit in der die deutsche Regierung das belgische Volk behandelte und noch behandelt, gestattet nicht, anzunehmen, daß Deutschland es sich angelegen sein lassen wird, in Zukunft das Recht der schwachen Völker zu gewährleisten, welches es, seitdem der von ihm entfesselte Krieg Europa heimsucht, unaufhörlich mit Füßen trat.

Andererseits hat die Regierung des Königs mit Ungnügen das Vertrauen und die Versicherung erteilt, daß die Vereinigten Staaten mit Ungebuld darauf warten, um an Maßnahmen mitzuarbeiten, welche nach dem Frieden ergriffen werden sollen, um die kleinen Nationen gegen Gewalt und Unterdrückung zu schützen. Vor dem Ultimatum strebte Belgien nur, mit allen nachbarn guten Beziehungen zu leben. Es betätigte mit peinlicher Loyalität jedem gegenüber die Pflichten, die ihm die Neutralität auferlegte. Wie wurde es von Deutschland für das Vertrauen belohnt, welches es ihm bewies. Von einem Tag zum anderen wurde seine Neutralität ohne triftigen Grund verletzt und seine Gebiete überfallen. Der deutsche Reichskanzler hat, als er diese Verletzung des Rechtes und der Verträge im Reichstag ankündigte, die Ungerechtigkeit einer solchen Handlung anerkennen müssen und versprochen, daß sie wieder gutgemacht werden sollen.

Die Deutschen haben nach Besetzung des belgischen Gebietes das Haager Abkommen nicht beobachtet. Durch ebenso schwere wie willkürliche Besteuerung wurden die Hülfquellen des Landes zum Verliegen gebracht, die wesentlich Industrie zugrunde gerichtet, ganze Städte zerstört und eine beträchtliche Anzahl von Bewohnern getötet oder eingekerkert. Noch jetzt, während sie den Wunsch die Kriegsgrenzen zu beenden, laut erschallen lassen, bemühen sie sich, die Greuel zu vermehren, indem sie belgische Arbeiter zu Tausenden in die Sklaverei wegführen. Wenn es ein Land gibt, das ein Recht hat, zu sagen, daß es die Waffen ergriff, um sein Dasein zu verteidigen, so ist es sicherlich Belgien, welches gezwungen war, zu kämpfen oder sich der Schande zu unterwerfen. Belgien hegt den leidenschaftlichen Wunsch, daß den unerhörten Leiden der Bevölkerung ein Ende gemacht werde, aber es könnte nur einen Frieden annehmen, welcher ihm seine vollständige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückgibt und welcher die Unversehrtheit seines Gebietes und seiner afrikanischen Kolonie verbürgt und ihm gleichzeitig gerechte Wiedergutmachungen und sichere Garantien für die Zukunft verschafft.

Das amerikanische Volk hat seit Beginn des Krieges dem unterdrückten belgischen Volk heiße Sympathie bewiesen. Die amerikanische Commission for relief in Belgien entfaltet in enger Verbindung mit der Regierung des Königs und mit dem nationalen Komitee eine unermüdlige Tätigkeit und eine wunderbare Tätigkeit, um Belgien mit Lebensmitteln zu versorgen, das die Deutschen hätten hungern sterben lassen. Die Regierung des Königs ist glücklich, die Gelegenheit ergreifen zu können, um der Commission for relief und den großzügigen Amerikanern, die sich bereit haben, das Glend der belgischen Bevölkerung zu lindern, ihre tiefe Dankbarkeit auszudrücken. Schließlich haben die Massen-Verhaftungen und die Verschleppungen belgischer Zivilisten nirgend eine entrüstetere Einspruchs- und Mißbilligungsbewegung hervorgerufen, als in den Vereinigten Staaten. Diese Tatsachen, die der amerikanischen Nation zur hohen Ehre gereichen, haben der Regierung des Königs die berechtigte Hoffnung eingebläht, daß bei der endgültigen Regelung dieses langen Krieges die Stimme der Vereinigten Staaten sich erheben und zugunsten der belgischen Nation, des unschuldigen Opfers der deutschen Begierden, den Rang und den Platz fordern wird, den seine tadellose Vergangenheit und die Tapferkeit seiner Soldaten, die Treue und die Ehre seiner hervorragenden Arbeitstätigkeit ihm unter den zivilisierten Nationen anweisen.



# Ein Aufruf des Kaisers.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Jan. 1917. (Amtlich.)

## An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungsfucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumdnerische Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstörung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter daselbe Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in 30 Monaten des blutigen Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen.

Unsere glorreichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und das dabei jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürden dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernherhin nichts zu fürchten hat. Hellflamende Entschlossenheit und heiligster Eifer werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen, sturmerprobten Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben.

Wilhelm I. R.

## Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Erdbebenige Erfolge gegen die Engländer. — Ein englischer Kreuzer zerstört.

WTB Konstantinopel, 11. Jan. Nach einer Artillerievorbereitung, die achtundvierzig Stunden dauerte, griffen die Engländer unsere Stellungen in der Gegend von Zman Muhamad östlich Kut el Amara an. Dem Feind gelang es zuerst, in einigen Stellen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen; dann aber wurde er durch Gegenangriff gegen Mittag überall zurückgeworfen. Ebenso wurde der Feind zurückgeworfen, der uns nach heftiger Artillerievorbereitung mit Bomben an der Felahiefront angriff. In der Umgebung von Hamadan unternahm wir einen erfolgreichen Ueberfall gegen einen feindlichen Vorposten, in dessen Verlauf wir Gefangene machten, zwei Maschinengewehre erbeuteten und die zweite Hindernislinie des Feindes zerstörten. Der Gegner verlor etwa hundert Mann.

Kaukasusfront: Wir eröffneten ein überraschendes Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Meys (?) befanden. Wir zerstörten durch Vortreffer einen englischen Kreuzer vom Typ „Vano“ („Juno“), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Wrak des Kreuzers brennt noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloh, nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen worden war. Ein anderes Wachtschiff von unbekannter Nationalität erhielt während der Flucht einen Vortreffer, und entfernte sich, stark zur Seite überneigend, in südlicher Richtung.

## Aus Griechenland.

König Konstantin's Anklage gegen die Entente.

\* Rotterdam, 11. Jan. (Zens. Bl.) „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: König Konstantin hat einen Brief an den Präsidenten Wilson gerichtet, in dem er über das an Griechenland begangene Unrecht eine Uebersicht gibt und dem Vorgehen des Präsidenten zugunsten des Friedens beipflichtet. Der König sagt, daß er die Seele Griechenlands vertritt im Kampfe mit rücksichts- und grundloslosen Mächten, welche sein Volk dem Hungertode überliefern.

## Ein feindlicher Transportdampfer versenkt.

\* Berlin, 12. Jan. (W. B. Amtlich.) Am 28. Dezember 1916 hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen abgeblendeten, von Zerstörern begleiteten Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen versenkt.

## Untergang der „Regina Margherita“.

\* Berlin, 12. Jan. In verschiedenen Blättern wird aus Rom gemeldet, es bestätige sich, daß das italienische Linien Schiff „Regina Margherita“ vor Palermo durch eine Mine oder einen Torpedo untergegangen ist. 600 Mann der 830 Köpfe starken Besatzung sind umgekommen.

## Die Aufnahme der Verbandsnote an Wilson in Holland.

\* Amsterdam, 12. Jan. Die Antwort der Entente auf Wilsons Friedensnote findet in der hauptstädtischen Presse keine günstige Aufnahme. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß der Friedenstraum vorläufig ausgeträumt ist. Besonders kritisiert man den Standpunkt, den die Entente bezüglich des Nationalitätenprinzips einnimmt und läßt deutlich durchblicken, daß dieses Prinzip nach der Ansicht der Entente allein für die Mittelmächte gelten solle, und daß dieses Schriftstück den Beweis für die Eroberungslust der Entente erbringe.

## Lokales und Provinzielles.

\* Montabaur, 13. Jan. Zu den verkanntesten und in weiten Kreisen verachteten Haustieren gehörte in den Zeiten vor dem Krieg unstreitig das zahme Ka-

ninchen. Und doch ist die Zucht der Kaninchen eine so lohnende und auch Freude erregende, wenn sie in der rechten Weise betrieben wird. Durch unsere Krieger, die im Feldzug 1870/71 in Frankreich das Kaninchenfleisch schätzen lernten und mit der Kaninchenzucht bekannt wurden, wurde diese Zucht auch in Deutschland verbreitet und fand in der langen Friedenszeit immer mehr Anhänger. Was aber den Bemühungen der immer zahlreicher erstandenen Vereine und Einzelzüchter nicht gelang, das brachte der Krieg fertig, heute im dritten Kriegsjahre hat die Kaninchenzucht mehr Anhänger gefunden, wie in den letzten zehn Friedensjahren. Damit aber die neugewonnenen Anhänger der Kaninchenzucht in Montabaur und Umgegend in die Lage versetzt werden, die Zucht in der richtigen Weise auszuführen und dadurch veranlaßt werden, auch nach dem Krieg der Kaninchenzucht treu zu bleiben, werden alle Züchter und Freunde der Kaninchenzucht auf den in heutiger Anzeige des Kreisblattes angekündigten Vortrag aufmerksam gemacht. Da Herr Deneffe in Züchterkreisen im Regbez. Wiesbaden sehr geachtet ist und dessen Vorträge über die Kaninchenzucht stets sehr geschätzt werden, wäre es der Kaninchenzucht in Montabaur und Umgegend im allgemeinen und den Freunden der Zucht im besonderen von großem Nutzen, wenn zu diesem Vortrag sich recht viele Zuhörer einfänden würden.

§ Montabaur, 13. Jan. (Görresgesellschaft.) Herr Oberlehrer Jäger wird am Sonntag, den 14. Jan., nachmittags 4 1/2 Uhr im kleinen Saale des Hotel „Deutscher Hof“ (Besitzer Herr Heintz Schmidt) einen Vortrag halten über „Kathol. Kirche und moderner Staat.“ Gäste auch Damen sind willkommen.

\* Montabaur, 13. Jan. Die Kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. teilt uns folgendes zur Veröffentlichung mit: Zur Vinderung der derzeitigen Wagenstellungsschwierigkeiten und zur besseren Ausnutzung des Güterwagengrundes wird bei einem Teil der bedeckten und offenen Güterwagen mit 15 t Ladegewicht die Tragfähigkeit, die zur Zeit nur 15750 kg beträgt, auf 17500 kg erhöht; die erhöhte Tragfähigkeit ist an den Wagen angebracht. Der oben angegebene Zweck wird nur dann erreicht, wenn die Verkehrtreibenden diese erhöhte Tragfähigkeit der betreffenden Wagen auch voll ausnutzen; es wird dies bei Massensendungen in der Regel ohne weiteres möglich sein.

+ Montabaur, 13. Jan. (Vehrstellen-Vermittlung.) Für Ostern sucht eine ganze Anzahl von schulentlassenen Jungen Lehrstellen. Es ist notwendig, dem Handwerk einen guten Nachwuchs zu sichern. Deshalb hat auch die Handwerkskammer gestattet, daß jeder Meister zur Zeit über die Höchstzahl hinaus soviel Lehrlinge nimmt, als er ausbilden kann. Es soll sich daher jeder Handwerker rechtzeitig wegen seiner Lehrlinge bemühen. Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt, die Kreisarbeitsnachweise, das Arbeitsamt Wiesbaden vermitteln Lehrstellen und Lehrlinge. Das hiesige Königl. Landratsamt hat im vorigen Jahre ebenfalls eine solche Einrichtung, nämlich die „Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Unterwesterwaldkreises“ und zwar im Anschluß an die Kreisjugendpflege ins Leben gerufen. Anmeldekarten für Meister und stellenjuchende Jungen sind bei dem Herrn Hauptlehrer Stiller, sowie bei dem Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule, Herrn Lehrer Koll hier, zu haben.

\*\* Montabaur, 12. Jan. Die Zentrumspartei des diesseitigen Wahlkreises hatte am verfl. Montag ihre Vertrauensmänner zur üblichen jährlichen Generalversammlung berufen, die im Hotel „Deutscher Hof“ (Schmidt) tagte und zahlreich besucht war. Sie ergänzte den Ausschuß durch Zuwahl der Herren Rentmeister Schmitt-Rosberg, Wagnermeister Ellert-Niederlahnstein und Pfarrer Graf v. Westphalen-Neuhäusel. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete des Kreises, Justizrat Dr. Dahle-Niederlahnstein sprach in einstündiger Rede über die großen Tagesfragen, die jetzt das deutsche Volk besonders interessieren, namentlich über das Hilfsdienstgesetz und die wirtschaftlichen Verordnungen. Der Landtagsabgeordnete Herlenrath-Limburg behandelte vornehmlich die Ernährungsfragen. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, an der sich sehr viele Vertrauensmänner beteiligten. Da wurden viele Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Rat schläge vorgebracht, die geeignet sind, gar manchem über die Not der Zeit leichter hinwegzuhelfen.

(1) Eschelbach, 13. Jan. Letzten Sonntag fand hier in Dennebaums Saal eine Unterhaltung für die Werbenden des Vereins Lazarettes Montabaur statt, welche von 40 Feldgrauen besucht war. Die zwei Theaterstücke: „In Davids Stadt“ und „Dornröschen“ sowie mehrere Schwänke füllten 2 Stunden gemüthlichen Zusammenseins in angenehmer Weise aus. Die Darbietungen geschahen durch die Schulkinder, welche die Stücke unter Leitung hiesiger Jungfrauen eingeübt hatten. Im Namen der Feldgrauen Gäste dankte Herr Lazarettgeistlicher Kaplan Schäfer. Er sagte, die kleinen und großen Veranstalter hätten ihre Sache recht gut gemacht.

+ Frankfurt, 11. Jan. Der Tod auf den Schienen. Die Schaffnerin Rosa Mertel wurde heute Mittag auf dem Bahnhof Gustavsburg bei Mainz von einem Güterzuge überfahren und getödet.

## Während des Krieges

bleibt mein Geschäft wegen Personalmangel an Werttagen von 12—1 Uhr geschlossen.

Jacob Menningen II,  
Ransbach (Westerwald),

Eisen-, Holz- und Baumaterialien-Handlung,  
Fernsprecher Nr. 6.

## Ortsgruppe Montabaur der Görresgesellschaft.

Herr Oberlehrer Jäger wird am Sonntag den 14. Januar nachmittags 4 1/2 Uhr im kleinen Saale des Hotel „Deutscher Hof“ (Besitzer Herr Heintz Schmidt) einen

## Vortrag

halten über:

Kathol. Kirche u. moderner Staat.

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Es kann zugleich der Beitrag für 1917 entrichtet werden

## Kaninchenzüchter-Verein für Montabaur und Umgegend.

Am Sonntag, den 14. Januar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr wird Herr Deneffe aus Höchst, Vorsitzender der Kaninchenzüchtkommission des Verbands der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine im Reg.-Bez. Wiesbaden, im Auftrage der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden einen

## Vortrag über Kaninchenzucht

im Saale des Herrn Joh. Meudt in Montabaur halten. Alle Mitglieder des Vereins, besonders aber alle Kaninchenzüchter der Stadt und Umgegend sowie Freunde der Kaninchenzucht werden hierzu höflichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**LANZ**  
Milch-  
Schleuder.  
Verkaufs-Lager  
für den Westerwald  
**H. LÖB II.**  
Montabaur  
Nebenstod.

**Zentrifugen**  
Infolge  
Importierung  
neuer großer  
Sendungen  
kann ich  
jede Größe  
wieder sofort  
vom Lager liefern.  
**Heimann Stern,**  
Montabaur.  
Landw. Maschinen.

**Stundenmädchen  
oder -Frau**  
sofort gesucht.  
Geschwister Dioper,  
Montabaur.

**Birnbaumholz**  
geschnitten und in Stäm-  
men zu kaufen gesucht.  
**Gebrüder Hermes**  
Montabaur.

Ein älterer  
**Knecht**  
für Landwirtschaft sofort  
gesucht.  
Pfr. Jos. Corzilius Ww.  
Baumbach.

**Achtung! Gelegenheit!**  
Ein gebrauchter, gut er-  
haltener 2-Spänn.  
**Ruhwagen**  
steht zu verkaufen bei  
**Peter Kaiser,**  
Ternbach,  
(a. St. im Felde).

Ein  
**weißer Spitzhund**  
entlaufen. Vor Ankauf  
wird gewarnt.  
Christian Wagner 2c.  
Dannbergheid.

**Ein Garten**  
ca. 20—30 Ruten, möglich-  
lich Alberts Höhe zu pachten  
ebenfalls zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der  
Schäftsstelle ds. Blattes.

Ein frischmelendes  
**Rind** und  
**Lahnzuchttrind**  
zu verkaufen.  
Witwe Geisheider,  
Selterskirchen.

**Ein Garten**  
zu kaufen oder zu pachten  
gesucht.  
Frau Joh. König,  
Montabaur, Markt.

**Jugendkompagnie 82  
und Jünglingsverein**  
Montabaur.  
Sonntag, den 14. Jan.,  
nachm. 4 1/2 Uhr: Versamm-  
lung mit Vaterl. Vortrag.  
Der Vorsitzende.

**Ein Stück Land**  
in der Nähe vom Himmelberg  
zu pachten gesucht.  
Maschinen-Preußer,  
Alleestraße 10.

**2. Stod meines Hauses**  
Sauerthalstraße 26,  
ist vom 1. April d. J.  
anderweitig zu vermieten.  
Mühlenhövel

**Bestellungen**  
auf das 1. Vierteljahr 1917 des Kreisblattes werden  
allen Postanstalten, Briefträgern und unseren Agenten  
noch fortwährend angenommen.